



HERRNHUTER BRÜDERGEMEINE BAD BOLL

Gemeindebrief
Sommer 2022



Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen: Deine Altäre HERR Zebaoth, mein König und mein Gott. Psalm 84,4

Liebe Geschwister und Freunde,

in diesem Gemeindebrief steht besonders das **300jährige Jubiläum des Ortes Herrnhut** im Mittelpunkt – und das in vielseitiger Weise!

Denn „Herrnhut“ ist eine Heimat für viele Menschen. Direkt – und in übertragener Weise, in einem geistlichen Sinn auch für „uns Bad Boll“. Wir nennen uns „Herrnhuter Brüdergemeine Bad Boll“ – und wohnen in Aalen, Bad Boll, C..., D..., Eislingen, Feldkirchen, Großlarch, Hausham, Isny, J..., Korntal, Lohr, München, Neufarn, Oberstenfeld, P..., Q..., Regensburg, Stuttgart, Tübingen, Ulm, V..., Weinheim, X..., Y..., Zell u.A. – und in vielen anderen Orten. Doch „unter des Herren Hut“ als Brüder und Schwestern im Glauben unterwegs zu sein, das verbindet uns miteinander.

In den Psalmen finden wir das Bild vom Vogel, welcher für sich und den Nachwuchs **ein Nest** baut. Die geistliche Parallele für den Glauben wird mit der Deutung auf Gottes Altäre gezogen. Als vor 300 Jahren evangelische Glaubensflüchtlinge aus Böhmen und Mähren begannen, im neuen Ort Herrnhut zu siedeln, war dieser Gedanke ihnen besonders wichtig. Er war für die vielen Einzelnen nur eine begrenzte Lebenszeit lang ein „Nest“: Wohnung, Gasthaus, Herberge, Lazarett, Werkstatt, Zuflucht, Festsaal, Bahnhof, grünes Paradies und Neues Jerusalem – dieser Ort Herrnhut. Doch auch für viele, die nie in Herrnhut gewesen sind, ist „Herrnhut“ Teil einer geistlichen Heimat geworden, gehört zu so mancher Glaubens-Biographie dazu. Die Herrnhuter Frömmigkeit hat eine kirchengeschichtsprägende Kraft entfaltet. Die Herrnhuter Losungen und die Herrnhuter Sterne sind da zu nennen. Aber auch Herrnhuter Diakonie und Herrnhuter Schulen haben weltweit einen guten Namen. In der Architektur ist Herrnhuter Barock ein Begriff, und Herrnhuter Siedlungen haben durchaus das Potential, als Weltkultur-Erbe markiert zu werden – nicht zuletzt wegen der weltweiten Herrnhuter Mission und den daraus entstandenen aktiven Herrnhuter Gemeinden.

Nun sind wir als Herrnhuter Brüdergemeine Bad Boll **Partnergemeinde** von Herrnhut. Und auch diese beiden Kommunen verbindet eine besondere Partnerschaft. Das ist nicht selbstverständlich – und nur aus der Geschichte heraus zu verstehen. Einige Linien seien hier kurz angedeutet:

Ein wichtiger Ausgangspunkt ist die seelsorgerliche und therapeutische Arbeit der beiden Blumhardts – Vater und Sohn – im Bad Boller **Kurhaus**. Nach dem Tod des Jüngeren 1919 fragen die Erben, wer diese Arbeit in seinem Sinn und Stil am besten fortführen könnte. Dabei erschien ihnen die Herrnhuter Brüdergemeine offenbar am vertrauenswürdigsten. Diese damals knapp 200jährige junge, aber weltweite Kirche übernahm dann auch tatsächlich das Kurhaus – und so rückte Bad Boll immer mehr in den Blick der Herrnhuter.

Ein weiterer Impuls kam mit dem Kriegsende 1945: Als die Sowjetarmee vor Herrnhut stand, verließ ein Teil der Direktion diese Gefahrenzone. So kam die **Kirchenleitung** nach Bad Boll. Offenbar schien Bad Boll mit dem Kurhaus mehr Sicherheit und räumliche Möglichkeiten zu bieten. Dort begann auch bald die Arbeit der Evangelischen Akademie, um die geistig-moralische Katastrophe des Nationalsozialismus aufzuarbeiten und eine von unveräußerbaren individuellen Grundrechten ausgehende, rechtsstaatliche Demokratie zu verwurzeln.

Während der Zeit der deutschen Teilung wurden nun viele der weltweiten kirchlichen Kontakte der Brüder-Unität und der **Herrnhuter Missionshilfe** von Bad Boll aus koordiniert und gestaltet – weil dies im „freien Westen“ einfacher möglich war, als in der Sowjetischen Bestatzungszone und der späteren Deutschen Demokratischen Republik. Schließlich wurde auch Bad Boll und die dortige Brüdergemeine deutlich mehr getragen von dem wirtschaftlichen Aufschwung der Bundesrepublik, als dies mit sozialistischer Planwirtschaft und Kriegs-Reparations-Verpflichtungen je möglich war. Und natürlich prägten auch die politischen Gegebenheiten in Ost und West unterschiedliche Frömmigkeiten bei den „Herrnhutern“ hier wie dort.

Eine neue spannende Phase im Verhältnis der beiden Orte und Gemeinden begann dann mit der Wiedervereinigung: Was bedeutet dies für Bad Boll? Sollte hier künftig der alleinige Direktionssitz sein? Oder kehrt die Kirchenleitung nach Herrnhut zurück? Oder an einen völlig anderen Ort? – Die jetzige Konstellation in unserer „Europäisch-Festländischen Provinz“

macht Bad Boll zu **einem von drei „Direktions-Standorten“** – neben Herrnhut und dem niederländischen Zeist. Dieser kurze Überblick mag zumindest andeuten, wie spannend unser Verhältnis zueinander war und ist.

Nun haben „wir Bad Boller“ in der Gemeinde und besonders im Ältestenrat überlegt, wie wir „Herrnhut“ gratulieren können, wie wir miteinander, uns und allen zum Segen dieses Jubiläum feiern können. In diesem Gemeindebrief findet sich also ein bunter Blumenstrauß:

Unter der Bitte **„Erzähl deine Herrnhuter Geschichte!“** haben Gemeindeglieder und Freunde kürzere oder längere Beiträge aufgeschrieben, die ganz unterschiedliche persönliche Eindrücke wiedergeben. Danke allen, die hierzu etwas beigetragen haben!

Eine **Gemeindegruppe** aus Bad Boll war am Eingangs-Wochenende der Festwoche in Herrnhut. Dort habe ich als Bad Boller Gemeinhelfer in einer Singstunde die Grüße und Glückwünsche öffentlich ausgesprochen. Als unser Geschenk habe ich eine **Bastelpostkarte** von dem Denkstein überreicht. Sie ist in Herrnhut und in den deutschsprachigen Brüdergemeinden in größerer Anzahl verschenkt worden – und liegt auch diesem Gemeindebrief bei. Die Idee dahinter ist, auf diese Weise eine Anregung zu geben, einen persönlichen Kartengruß an Freunde, Geschwister, Kranke, Einsame ... schreiben zu können. Mit etwas Geschick kann man auch ein dreidimensionales Modell „für die Kommode“ daraus basteln – einfach ohne Kleber. Und mit Kleber und einer zweiten Karte (Nachschub gibt es im Pfarramt) kann man nicht nur ein „hinten offenes“, sondern ein deutlich stabileres vierseitiges Modell herstellen.



Dieser Denkstein in Herrnhut wurde vor 200 Jahren, also zum hundertjährigen Ortsjubiläum Herrnhuts, von Gräfin Einsiedel gestiftet. Daraus hat sich die jährliche Tradition

entwickelt, in Herrnhut eine **Denksteinfeier** am 17. Juni zu halten. Einen Vorschlag für eine liturgische Feier habe ich so aufgearbeitet, dass man gut und gern daheim oder in einem Gemeindekreis eine solche Andacht halten

Aus dem Ältestenrat

kann – ohne direkt in Herrnhut sein zu müssen. Diese Liturgie ist in diesem Gemeindebrief zu finden, aber auch in Text und Ton auf unserer Internetseite.

Nochmal zurück zur Gemeindefahrt nach Herrnhut: Gemeinsam haben wir auch den **Fernseh-Gottesdienst** dort erlebt. Dieser ist in der ARD-Mediathek anzuschauen: Es lohnt sich! In Herrnhut hatten wir natürlich eine ganze Reihe wohltuender persönlicher Begegnungen. Herzliche Grüße in diesem Zusammenhang besonders von Geschwister Almut und Theo Clemens!

Aber wir haben ebenso versucht, darüber hinausgehende neue Gemeindegkontakte zu gestalten. Dies etwa mit der Einladung zu einer gemeinsamen Wanderung auf dem Skulpturenpfad in Herrnhut. Die Herrnhuter wiederum haben uns eine Ortsführung geschenkt. Danke sehr dafür! Auf dem Gottesacker hat Schw. Erdmuthe Frank, die Gästefarrerin, uns gewissermaßen als „Hausaufgabe“ darum gebeten, die typisch Herrnhuter Tradition der Lebensläufe – eines selbst zu Lebzeiten verfassten geistlichen Rückblickes – wieder neu ins Bewusstsein zu bringen. Vor einigen Jahren hat der inzwischen heimgegangene Bischof Theo Gill dazu eine Anregung und Hilfestellung verfasst, die wir in diesem Gemeindebrief ebenfalls mit abdrucken wollen.

Abschließend zu diesem Thema möchte noch auf einige Veröffentlichungen verweisen werden: Zwei Magazine mit interessanten Beiträgen – über das Ortsjubiläum selbst sowie über den (fast) fertig sanierten Saal in Herrnhut – können wir direkt weitergeben. Eine Buchempfehlung findet sich weiter hinten in diesem Gemeindebrief.

In diesem Sinn: Viel Freude beim Lesen, Singen, Weitergeben, Basteln – und Lebenslauf-Schreiben!

Br. Albrecht Stammer

Aus dem Ältestenrat

Sonntag, den 26.6. feierten wir unser diesjähriges Missionsfest, das erste seit 2019. Damals haben wir schon aus Gründen fehlender Human Ressource mehrere kleine Events im Jahreslauf eingeplant.

Der Vorlauf für das diesjährige Fest war etwas kürzer als sonst, hat für mich aber den Blickwinkel geändert. Angedacht war eine Kooperation mit der Bücherei / kommunalen Gemeinde, „urwüchsig“ von Caroline Wolf,

Berichte & Nachrichten

die Menschen einladen wollte, ihre Gärten zu öffnen zur Besichtigung bei einem Rundgang durch Bad Boll mit sehenswerten Stationen. Der Kontakt kam über Markus Kuhn von der HMM zustande. Ja, warum nicht Netzwerke auf verschiedenen Ebenen wahrnehmen und nützen. Es war ein Versuch, der uns zum Um- und Neudenken anregen kann.

Dann stieg die Bücherei aus mangelnder Human Ressource aus, HMM-Mitarbeiter betreuten einen Stand auf dem Landes-Missionsfest in Calw. Schwester Weber betreute den Merchandise-Stand. So geht es an vielen Orten, fehlende Kräfte, viele Veranstaltungen sind von immer weniger Menschen zu stemmen und auch die Gästezahl schrumpft.

Hört sich nun alles nicht so positiv an, jetzt schauen wir mal in die andere Richtung: Schwester Nasgowitz zeigte am Samstag in der Singstunde in einer Bildpräsentation fast alle aktuellen Projekte der HMM. Nach der Corona-Abstinenz war ich positiv überrascht, wie viel doch gewachsen ist und wie viel Gutes unsere Spenden tun. Woanders kann dadurch Gemeinschaft, Glaube, Verkündigung und auch Hoffnung für die Geschwister in anderen Kulturen und Kontinenten wachsen. Im globalen Kontext dürfen wir unser Schwinden nicht überbewerten. Vertrauen wir auf unseren Herrn Jesus Christus, er hat den weiten Blick auf alles.

Schön war es, das gewohnte Engagement zu erleben, viele Geschwister bei einem gemeinsamen Essen zum Auftakt im Gemeindezentrum zu sehen und die vielen Hände, die schnell auf- und abgebaut und vieles mehr getan haben. Die Bläser, die uns auf wunderbare Weise unterhalten haben. Vielen und großen Dank dafür.

Im März verabschiedete sich Schwester Ruccius aus der Chorleitung. Sie hat über 20 Jahre den Kirchenchor geleitet. Für dieses langjährige Engagement, auch unter den zuletzt schwierigen Bedingungen mit Corona-Auflagen, ungeeigneten Räumen zum Proben und Ängsten von Sänger*innen, danken wir ihr von Herzen. Sie wird gerne vertretend und unterstützend einspringen, wenn Not am Mann/Frau ist. Wir möchten sie gerne noch in einem Gottesdienst verabschieden.

Die Anfrage der kommunalen Gemeinde nach Wohnraum für Geflüchtete aus der Ukraine hat der Ältestenrat positiv entschieden. Wir werden ein Logis für zwei junge Frauen zur Verfügung stellen. Nun weiß der Ältestenrat auch, dass zu den hohen Kirchenfesten der Bedarf an den Logis hoch

Kollekten

ist und dass private Quartiere bei Bläsertag und Synode angeboten wurden. Schön, wenn diese geschwisterliche Geste nun unter den Gemeindegliedern bei Bedarf wiederbelebt wird. Manch einer hat ein Zimmer mit Schlafgelegenheit, das benutzt werden könnte.

Für den Ältestenrat *Schw. Marianne Becker*

Aus dem Kirchenrechneramt

Der **Jahresabschluss** für 2021 wurde nach der Vorberatung im Vermögensausschuss im Ältestenrat beschlossen. Danach wurde er zur Genehmigung an die Unität weitergeleitet. Für das Jahr 2021 kann ein Überschuss von 48.288,21 € ausgewiesen werden, der als freie Rücklage das Eigenkapital erhöht.

Die Summe der Gemeinbeiträge fällt positiv aus: 1.292 € mehr als in 2020. Die Kirchensteuererstattung fällt in 2021 leicht unter das Niveau des Vorjahres. Einige Sparmaßnahmen konnten bereits umgesetzt werden: Die Miete für das Gemeindezentrum wurde reduziert, vorübergehend keine Kursaalmitte, Wegfall der zweiten Dienstwohnung, Entlastung der Gemeinde durch die Änderung bei der Berechnung des Solifonds.

Wir konnten den stattlichen Betrag von 14.764 € an die Herrnhuter Missionshilfe weiterleiten – vielen Dank für Ihre Spenden!

Wir bitten weiterhin um Ihren **Gemeinbeitrag und Spenden** für die eigene Gemeinde sowie für das Missionsprojekt „Kompetenz-Zentrum für Berufsschullehrer in Mbeya, Tansania“. Hier die Bankverbindung:

IBAN DE08 6105 0000 0000 0976 28 und BIC GOPSDE6GXXX (KSK Göppingen). Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!

Christiane Hagmann

Kollekten

Evangelisaion EmK

Mit der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) ist die Brüdergemeine eng verbunden. Wir haben gemeinsame historische Wurzeln, sind uns in der Theologie recht nah und ähneln uns auch in den Strukturen und Gemeinde-Zahlen. Wir haben das gemeinsame Anliegen der Ausstrahlung des christlichen Glaubens in unsere Gesellschaft hinein. Mit dieser Kollekte wollen wir das Evangelisationswerk der EmK in Deutschland unterstützen

Kollekten

und unsere Verbundenheit damit zum Ausdruck bringen. Mit frischen Ideen steht das „E-Werk“ den Gemeinden zur Seite. Es geht um Gemeindeaufbau und Gemeindegründungen, die Förderung von Aus- und Weiterbildung sowie die Unterstützung für Missionsvorträge und Zeltmission. – *Wir erbitten dafür die Kollekte am Wochenende 13./14. August 2022.*

Spülmaschine Gemeindezentrum / eigene Gemeinde

Nach über 20 Jahren guter Hilfe zeigen sich jetzt zunehmend technische Probleme an der Spülmaschine in unserem Gemeindezentrum im Unitäts-haus am Badwasen 6. Sowohl der Energieverbrauch, aber auch die Dosierung gefährlicher Reinigungsmittel sind nicht mehr auf dem neuesten Stand. In der Hoffnung, dass auch künftig die Küchennutzung für unser Gemeindeleben wichtig ist, wollen wir darum hier investieren, um sowohl Gästegruppen, die unsere Räume mieten, aber auch unseren Schwestern, die hier ehrenamtlich tätig sind, diese Küchenarbeit zu erleichtern. *An den Wochenenden 3. und 4. September sowie 15. und 16. Oktober sammeln wir für diesen Kollektenzweck.*

Glockenturm Niesky

Die Glockenanlage der Brüderkirche in Niesky muss dringend erneuert werden. Die jetzige Stahl-Konstruktion stammt vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Nun aber zeigen sich zunehmend Material-Ermüdungs-Erscheinungen. 2019 wurde festgestellt, dass sich der gesamte Glockenstuhl beim Läuten leicht hebt. Nach einer Notreparatur können seitdem wenigstens zwei der drei Glocken wieder geläutet werden. Eine fachgerechte Reparatur – geplant für die nächsten fünf Jahre – kostet etwa 100.000 €. Allerdings wird sich erst im Verlauf der Arbeiten herausstellen, ob alle oder einige Glocken sogar komplett abgehängt werden müssen. *Mit unserer Kollekte am 10./11. September 2022 wollen wir dieses Projekt unserer Nieskyer Geschwister unterstützen.*

Berufsschule Mbeya

Nachdem wir schon bei unserem Missionsfest im Juni für dieses wichtige Ausbildungs-Projekt der Brüdergemeinde in Tansania (siehe Gemeindebrief Frühjahr 2022) gesammelt haben, wollen wir auch noch einmal *am*

„Erzähl deine Herrnhuter Geschichte!“

Wochenende 17./18. September dafür sammeln. Danke für alle bisher dafür gegebene Unterstützung von über 1.300 Euro!

Bäume fürs Leben

Ausgehend vom 300jährigen Jubiläum von Herrnhut – mit der Fällung eines ersten Baumes für den Aufbau durch Christian David am 17. Juni 1722 – hat die Brüder-Unität die Aktion gestartet, „Jubiläums-Bäume“ zu pflanzen. Um Herrnhut und Niesky werden etwa 700 Hektar kircheneigener Wald bewirtschaftet. Um diesen Wald zu erhalten, müssen jährlich mehrere Tausend Bäume nachgepflanzt werden. Über die Unitäts-Internetseite und mit einem besonderen Flyer oder auch direkt bei Dr. Christine Moritz im Unitätshaus Badwasen 6 in Bad Boll kann man noch weitere Informationen darüber erhalten. – *Als Gemeinde sammeln wir Anfang Oktober zu Erntedank dafür.*

Überregionale Familienarbeit

Dieser in dieser Form neue Arbeitszweig unserer Kirche nimmt die speziellen Bedürfnisse von Familien – sowohl der Kinder, wie auch der Eltern – in den Blick. Schw. Anne Schulze aus Bad Boll ist damit beauftragt, mit neuen Internet-Formaten, aber auch durch die Organisation klassischer und bewährter Formen hier neue Impulse zu setzen. – *Wir erbitten dafür die Kollekte am 8. und 9. Oktober 2022.*

„Erzähl deine Herrnhuter Geschichte!“

Kindheit in Herrnhut

Ich bin 1929 im „Diasporahaus“ in Herrnhut geboren. Mein Vater war „Diasporaarbeiter“, er besuchte landeskirchliche Gemeinden und Gemeinschaften in der Oberlausitz bis nach Warnsdorf im damaligen Sudetenland. Das Ziel dieser „Diaspora“ war nicht die Gründung von Herrnhuter Ortsgemeinden; vielmehr diente sie der von Herrnhut erbetenen Unterstützung des geistlichen Lebens im Umkreis. Eine meiner Patentanten war die Jugendschriftstellerin Marie von Koenneritz in Leutersdorf, in deren „Sennhütte“ solche Versammlungen der Herrnhuter „Diaspora“ stattfanden. Bis

„Erzähl deine Herrnhuter Geschichte!“

heute scheint mir deren Dienst in und an anderen Kirchen – später von meinem Vater in Forst (Lausitz) fortgesetzt – eine wichtige Aufgabe Herrnhuts zu sein. Die Losungen sind ein Teil dieses Dienstes.

Helmut Bintz, Bad Boll

Meine Kindheit in Herrnhut ab 1945 fiel in die Nachkriegszeit, geprägt vom Mangel an allem.

Geboren wurde ich, Gerburg Carstensen, geborene Fröhlich am 24. Januar 1941 in Dresden. In Folge der Bombennacht vom 13. zum 14. Februar 1945 zogen wir, meine Eltern und sechs Kinder, später sieben, schlussendlich nach Herrnhut zu den Großeltern Winter.

Hier bestimmte die Sorge um das tägliche Brot und die Kleidung für so Viele das Leben. Mutter und Oma rackerten unermüdlich in Haus und Garten, um das Notwendige zu beschaffen und wir Kinder halfen, wenn auch manchmal brummend. Die allgemeine Spannung übertrug sich auf uns Kinder:

Die durchziehende Sowjet-Armee war durch Panzersperren aufgehalten worden und hatte beim Biwakfeuer am Straßenrand des Ortes im Rausch mehrere Gemeinhäuser angezündet. Die Ruinen der ausgebrannten Häuser machten uns Angst; besonders das Trümmerfeld des Brüderhauses und die hohen, schwarzen Mauern des Kirchensaals mit den großen, leeren Fensterhöhlen.

Wir Kinder spitzten die Ohren:

Die Rede war von der „weißen Weste“, die jemand für sich beanspruchte und wer von der russischen Besatzungsmacht in der Nacht „abgeholt“ worden war und wer besser „verschwand“ oder wer sich „abgesetzt“ hatte – nach dem Westen natürlich.

Die Angst war spürbar:

Wer musste geschützt werden? Beispielsweise am Abend zur Ausgangssperre durfte kein Mensch auf der Straße sein. Oma Winter ließ verspätete Fahrradfahrer von der Straße holen, um ihnen ein Quartier anzubieten und gab auch tagsüber hungrigen Durchziehenden warme Suppe aus.

Ja, das Singen:

„Erzähl deine Herrnhuter Geschichte!“

Neben dem Kinderchor, den unser Vater, der maßgebende Kantor und Organist, leitete, war die Singstunde am Sonnabend sehr beliebt. Zunächst im „Töcherschulheim“ (heute KOMENSKÝ) gefeiert, später ab 1953 im Kirchensaal.

Im Töcherschulheim fanden alle Versammlungen der Brüdergemeinde statt, die Chorarbeit, sowie der Religions- und Konfirmandenunterricht. Hier wurde ebenfalls, beengt und sich gegenseitig störend, der gesamte Schulbetrieb abgewickelt mit Ausweichräumen, z. B. im Sägewerk Elßner und anderen.

Wir Schulkinder merkten die „neue Zeit“ deutlich:

Im Schulchor sangen wir, für uns Siebenjährige recht unverständliche Texte, die wir dennoch „nicht so genau ansehen“ sollten. Auf der Rückseite unserer Schreibhefte blickte uns z.B. Georgi Dimitrow oder andere kommunistische Parteigrößen entgegen. Die gegensätzlichen Einflüsse von Elternhaus und Schule waren des Öfteren unvereinbar.

Doch rückte die Gemeinde deutlich zusammen. Es galt Position zu beziehen:

Deshalb freute es uns, dass nach dem Arbeiteraufstand 1953 in Berlin unser Gang zum Denkstein am 17. Juni nicht verwehrt werden konnte. Das war „kirchlich“, wenn auch mit zwei Polizeibeamten am Schluss.

Es gäbe sicher noch viel zu erzählen, Begebenheiten, die jedoch nicht von allgemeinem Interesse sein mögen. Die Erinnerungen an meine Kindheit in Herrnhut möchte ich mit dem Umzug meiner Familie 1955 in den doch recht bescheidenen Westen beenden.

Gerburg Carstensen, Bad Boll

Gedenke der vorigen Zeiten

Auch als Familienforscher konnte mir nichts Besseres passieren, als in Katharina Krügers Familie mit ihren Herrnhuter Wurzeln hinein zu heiraten. Wenn wir nach Herrnhut kommen, freue ich mich über jede Stunde, die ich im Unitätsarchiv verbringen kann. In Lebensläufen und zahlreichen anderen Quellen haben die Vorfahren und Verwandten dort Spuren hinterlassen, denen ich nachgehe.

Gilbert L. Goodwin, Stuttgart

„Erzähl deine Herrnhuter Geschichte!“

Eine bemerkenswerte Urgroßmutter

Eigentlich erfuhr ich erst von ihr, als ich um die 60 Jahre alt war. Meine Mutter starb 2006, und ich übernahm alle „Familienbücher“ von ihr. Seltsamerweise hatten wir nur selten über die Herrnhuter gesprochen. Meine Mutter war die Tochter von Gerhard Heyde aus Bad Boll. Er wiederum war der jüngste Sohn von Maria und Wilhelm Heyde, Herrnhuter Missionaren aus dem Himalaya. Ja, richtig, von der Maria Heyde, deren Geschichte in „Hochzeit in Tibet“ erzählt wird. Also bin ich eine der vielen Urenkelinnen von Maria Heyde, und die Schreiberin Ruth Schiel ist eine Enkelin von ihr.

Gleich nahm mich das Buch so gefangen, dass ich mehr wissen wollte. So fuhr ich auch 2006 das erste Mal mit einer Freundin nach Herrnhut. Ich begann, mich intensiv mit der Geschichte der Brüdergemeine zu beschäftigen, ihrer Art der Frömmigkeit und Lebensweise, auch der Missionare. Ich hatte das Glück, zweimal nach Surinam mitreisen zu können (mit einigen Herrnhutern), wo ja die kleine Maria bis zum 6. Lebensjahr gelebt hatte. Ihre Eltern waren dort Missionare gewesen.

Mittlerweile gehöre auch ich zur Brüdergemeine und bin Doppelmitglied: in der Brüdergemeine und in der Evangelischen Landeskirche. Als Krönung meines bisherigen „Herrnhuter Lebens“ konnte ich vor kurzem noch einige Tage an der 300-Jahrfeier in Herrnhut teilnehmen. Die Rückbindung an diesen Teil meiner Geschichte ist für mich ein großer Reichtum!

Cordula Rensch, Korntal

Literatur:

Gerhard Heyde „Fünfundzwanzig Jahre unter Tibetern“ (1927)

Ruth Schiel „Flügel des Charadius“ (1949)

Ruth Schiel „Hochzeit in Tibet“ (1961)

Ruth Schiel „Das Haus unter den sieben Buddhas“ (1963)

Brüdergemeine – Eine Prägung für immer

... quasi ein Stempel auf dem Herzen – ein schöner Herrnhuter Stern in Blau-Gelb – den Farben der Lausitz. Heimat und doch so weit weg. Trotzdem verbunden und in der Ferne neue Heimaten entdeckt. Für immer.

Antje Weiß, München

(Fortsetzung auf S. 17)

Herrnhuter Denksteinfeier am 17. Juni

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zugut bis hierher hat getan. *BG 25; Mel. 231.2*

Liebe Schwestern und Brüder,
wir wollen Euch herzlich dazu einladen, dass wir diese Liturgie einer Herrnhuter Denkstein-Feier miteinander hören, singen und beten. In Herrnhut in der Oberlausitz steht etwas außerhalb des Ortes ein Gedenkstein. Er wurde errichtet an der Stelle, an welcher am 17. Juni 1722 der mährische Zimmermann – und spätere Bischof und Missionar – Christian David den ersten Baum fällte, mit welchem der Bau des neuen Ortes Herrnhut damals begann. Über viele Jahrzehnte hinweg hat sich die Brüdergemeinde in Herrnhut am 17. Juni an diesem denkwürdigen Ort getroffen und ihrer Anfänge gedacht. Andere Brüdergemeinorte wie z.B. Gnadau wurden später bewusst auch an einem 17. Juni gegründet. – Doch auch wer von Ihnen, von Euch, jetzt kein Bild dieser Stelle vor Augen oder keine persönliche Beziehung zum Ort Herrnhut hat, ist herzlich dazu eingeladen, sich an den Liedern und Gedanken mit zu freuen. Und vielleicht können wir ja auch dankbar auf unser Leben zurückschauen, und bedenken, wo wir räumliche und geistliche Neuanfänge in ähnlicher Weise erlebt haben, wie die Herrnhuter. Dazu erbitten wir Gottes Segen!

Heiland, deine größten Dinge beginnest du still und geringe. Was sind wir Armen, Herr, vor dir! Aber du wirst für uns streiten und uns mit deinen Augen leiten; auf deine Kraft vertrauen wir. Dein Senfkorn, arm und klein, wächst ohne großen Schein doch zum Baume, weil du, Herr Christ, sein Hüter bist, dem es von Gott vertrauet ist. *BG 528; Mel. 369*

In Herrnhut begibt sich nun die versammelte Gemeinde auf den Weg hinaus aus der Stadt und hinein in den Wald. Wir gehen zu der Stelle, wo der Denkstein steht. Anfänglich führt der Weg vorbei an Wohnhäusern, Geschäften, Einkaufsläden, der Herrnhuter Diakonie, dem Gymnasium, dem Vogtshof, wo die Unitätsverwaltung und die Kirchenleitung arbeiten sowie

Herrnhuter Denksteinfeier 17. Juni

dem Unitäts-Archiv. Dann umfängt uns der Atem des Waldes, die Ruhe der Bäume, wölbt sich über uns das grüne Blätterdach, wird der Weg enger und weicher. Voran ziehen die Bläser – und wir singen gemeinsam.

Himmelherr, Himmelherr, der du uns aus lauter Treu deinen Namen kundgegeben, mache uns zum Lobe frei, lass uns aus der Freude leben, dass uns Sündern du durch Jesus Christ Vater bist, Vater bist.

Unsre Tür, unsre Tür werde Christus aufgetan. Komm, du Reich der Kraft und Gnade, und auf deiner Gassen Bahn sei kein Mangel und kein Schade! Komm, du Reich der Unbeweglichkeit, in die Zeit, in die Zeit!

Herzensherr, Herzensherr, unsre Seelen lieben dich. Wir sind deiner Gnad ergeben und wolln gerne lediglich, Herr, nach deinem Willen leben. Selig ist, wer dir, der uns versüht, lebt und dient, lebt und dient.

BG 655; Mel. 243

Der vom Pietismus geprägte Reichsgraf Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf hatte evangelischen Glaubensflüchtlingen Land zum Siedlungsbau zur Verfügung gestellt. An der Straße von Löbau nach Zittau entstand der neue Ort Herrnhut. In den folgenden Jahren entwickelte sich nicht nur der Ort, sondern wuchsen auch die Einwohner zu einer geistlichen Gemeinschaft zusammen: Es entstand die erneuerte Brüder-Unität, die manche Inhalte und Formen der alten böhmisch-mährischen Brüderkirche wieder aufleben ließ.

Es wird ihn nicht gereuen, was sein Wort prophezeit; sein Kirche zu erneuen in dieser bösen Zeit. Er wird herzlich anschauen dein Jammer und Elend, dich herrlich auferbauen durch Wort und Sakrament.

BG 488; Mel. 251.6

Der Denkstein trägt als Inschrift einen Bibelspruch aus Psalm 84,4, wo es heißt: „Der Vogel hat ein Haus gefunden für seine Jungen – deine Altäre Herr Zebaoth, mein Herr und mein Gott.“

Herrnhuter Denksteinfeier 17. Juni

Du Herr und Meister im Kirchenplan, nimm uns zu deinen Gehilfen an in dem großen Werke, das du selbst treibest und unveränderlich dabei bleibest, bis du's vollend'st.

Lass keinen unter uns träge sein, und geh mit uns in die Welt hinein. Lass uns alle Dinge vonstattengehen, die in Kraft deines Befehls geschehen in Kindlichkeit.

Erhalt uns allen den ganzen Sinn auf dich und deine Gemeinde hin, dass wir drin und draußen, zu allen Zeiten, durch Wort und Tat deinen Ruhm ausbreiten, so geht's uns wohl. *BG 524, Mel. 172.2*

Nach mühsamen und bescheidenen Anfängen entwickelte sich in den Folgejahren in Herrnhut ein planvolles Bauen, wurde die gesamte Ortsanlage bewusst gestaltet. Durch die ebenfalls bald einsetzende Missionstätigkeit der Herrnhuter Brüder und Schwestern z.B. in der Karibik, in Südafrika, in Grönland und im Baltikum verbreiteten sich nicht nur in Mitteleuropa, sondern weltweit sowohl die geistlichen Prägungen, aber auch die Baupraktiken der Herrnhuter Siedlungen. Mittelpunkt des Glaubenslebens ist die Ausrichtung auf Jesus Christus als Heiland und Erlöser. Er ist für uns gestorben und auferstanden.

Das einige Notwendige ist, Christi teilhaft sein und dass man ihm behändige Geist, Seele und Gebein. Dann geht man seinen Gang gewiss und weiß, dass man durch keinen Riss sich von der Hand, die nie lässt gehn, getrennet werde sehn. *BG 886; Mel. 295.1*

Der Ort Herrnhut war immer wieder bedroht. Zwietracht und Unglauben, Hochmut und Eigennutz schaden der geschwisterlichen Gemeinschaft. Krieg, Zerstörung und Vernachlässigung haben tiefe Narben hinterlassen. Auch wir sind nicht frei von Schuld, haben Anteil sowohl am Segen, wie auch am geschichtlichen Versagen. Dafür wollen wir um Vergebung bitten. Und in all dem wollen



Herrnhuter Denksteinfeier 17. Juni

und dürfen auch wir auf Gottes Schutz und Bewahrung hoffen, dass er uns auf den rechten Weg führt und leitet – und auch immer wieder Heimat und Sicherheit schenkt.

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen. |: Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen. :|

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden. |: Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten. :|

BG 679; Mel. 248

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, wir wollen dir danken für unsere Väter und Mütter im Glauben. Danke für ihren Mut, ihren praktischen Einsatz, ihren Glauben und ihr Gottvertrauen, mit denen sie aufgebrochen sind und neue Häuser und Siedlungen gebaut haben. Danke für alle Heimat und das Zuhause, welches auch wir haben dürfen. Wir wollen dir auch danken für deine Begleitung, für deine Gegenwart, für dein Führen und Leiten auf unseren Wegen in dieser Welt. Hier sind wir nur auf der Durchreise – unterwegs, eine gewisse Weile lang, hin zu unserer himmlischen Heimat. Danke für alle Menschen, die fröhlich und ernsthaft uns dabei begleiten, mit uns leben und arbeiten, glauben, beten und singen. Amen.

Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne und Gott dem Heiligen Geist im höchsten Himmelsthron, ihm, dem dreieinigen Gott, wie es im Anfang war und ist und bleiben wird, so jetzt und immerdar.

BG 25; Mel. 231.2

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. / G: In Jesu Namen. Amen.

„Erzähl deine Herrnhuter Geschichte!“

Herrnhut zum Geburtstag

„Herrnhut“ im Namen unserer Kirche war mir immer sympathisch. Der Begriff ist sehr konkret und eindeutig, sowohl geografisch in der Oberlausitz als auch inhaltlich „unter der Hut des Herrn“. Brüdergemeine ist immer erklärungsbedürftig. Da fehlt ein „d“ bei Gemeine, meinen Menschen, die zum ersten Mal das Wort hören, und es fehlen die Schwestern. Brüdergemeinden gibt es viele, entstanden im Neupietismus und auch innerhalb der baptistischen Gemeinden. Ihre jeweilige Geschichte, ihre Traditionen und Liturgien, ihr Gemeindeleben und Bibelverständnis speisen sich aus anderen Quellen. So gehören Verwechslungen zum Alltag, wenn es nur um uns als Brüdergemeine geht. Auch deshalb bin ich froh, dass uns Herrnhut vorangestellt ist. Weitere Bezeichnungen, wie „Brüder-Unität“, „Evangelische Brüder-Unität“ und die Kombinationsmöglichkeiten will ich nicht weiter ausführen, wenngleich eine der zentralen Wurzeln von Herrnhut hier verortet ist.

Als weltweite Kirche dürfen wir aber auch feststellen, dass die wenigsten Provinzen mit ihrem Namen solche Probleme haben. „Moravian Church“, „Eglise Morave“ oder „Iglesia Morava“ beziehen sich auf die Ursprungregion Mähren und sind unverfänglich, schließen Schwestern nicht aus und haben auch keine Besonderheit in der Schreibweise. Vielleicht sollten wir uns als kleine Minderheit im internationalen Gefüge der Herrnhuter einfach auch „Mährische Kirche“ nennen? Ich höre schon die traditions-treuen und geschichtsbewussten Schwestern und Brüder aufschreien. Doch die Frage kam mir, weil mir immer wieder Menschen begegnen, die irgendwo auf der Welt in Tansania oder Nikaragua die Moravian Church kennen gelernt haben und nun auf der Suche nach den Ursprüngen sind. Von Moravian Church kann es bis zur Herrnhuter Brüdergemeine ein langer Weg sein.

In jedem Fall aber spricht der Name „Herrnhuter Missionshilfe“ für sich. Das macht die Kommunikation mit anderen Menschen sehr viel einfacher. Da kann man gleich zur Sache kommen, von den Aufgaben, der Unterstützung und Hilfe erzählen und überhaupt, wie wir Mission verstehen. Ähnlich verhält es sich mit den Losungen und den Sternen.

Die Losungen haben auf dem Titelblatt das Wort Herrnhuter nicht mit drin. Im Zentrum des jährlich herausgegebenen kleinen Buches stehen

„Erzähl deine Herrnhuter Geschichte!“

Verse aus der Bibel für jeden Tag. Das ist das Wesentliche. Erst auf Seite drei erfahren wir, dass es die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine sind.

Die Herrnhuter Sterne leuchten für alle Menschen. Sie sind weit über die christlichen Kirchen und Gemeinden hinaus bekannt. Sie sind das Erkennungszeichen von uns, das sofort verstanden wird. Die Sterne schenken Licht. Das braucht keine Erklärung.

Ich möchte den Begriff „Herrnhut“, Herrnhuterinnen und Herrnhuter nicht missen. „Herrnhut“ ist einfach mehr als eine Ortsbezeichnung. Ich wünsche uns allen, Schwestern und Brüdern vor Ort und in aller Welt, wunderschöne Geburtstagsfeste, in denen wir zeigen, dass wir eine offene Kirche von Schwestern und Brüdern sind, in der jede und jeder willkommen ist, und wir einander annehmen, wie wir sind, in der Flucht und Vertreibung, Glaube und Hoffnung ihren Platz haben. Denn die Geschichte von Herrnhut ist eine Hoffnungsgeschichte, wie es Peter Vogt im Fernsehen formuliert hat. Gemeinsam können, dürfen und wollen wir sie fortsetzen.

Dorothea Weller, Bad Boll

Meine erste Dienstreise nach Herrnhut – mit Hindernissen

Eine Woche, nachdem ich meinen Dienst im Mai 2015 in der Evangelischen Brüder-Unität angetreten habe, fand eine Direktionssitzung in Herrnhut statt. Es war allerdings der große Bahnstreik, und es fuhren keine Züge zwischen Stuttgart und Dresden. So startete ich früher als geplant, mit dem ersten Zug, der morgens fuhr, und laufend musste ich wegen ausgefallener Züge den Reiseplan ändern. Schließlich war ich in Berlin und konnte von dort mit den ostdeutschen Privatbahnen weiterfahren, bei denen nicht gestreikt wurde. Und es reichte gerade noch rechtzeitig zum Beginn der Sitzung in Herrnhut. Besonders schön war, dass am übernächsten Tag dort auch das Losungsziehen stattfand, und ich mitziehen durfte.

Heide-Rose Weber, Ludwigsburg

Andreas Tasche

Herrnhuter Geschichten – Das Verborgene hinter dem Offensichtlichen

Ein kleines Kompendium zum Jubiläum »300 Jahre Herrnhut«

ISBN: 978-3-87214-569-7

120 Seiten mit vielen Abbildungen

Preis: 12,90 EUR

Das Buch erscheint Mitte Juni 2022 und ist wie folgt erhältlich:

Webshop der Comenius-Buchhandlung

Herrnhut:

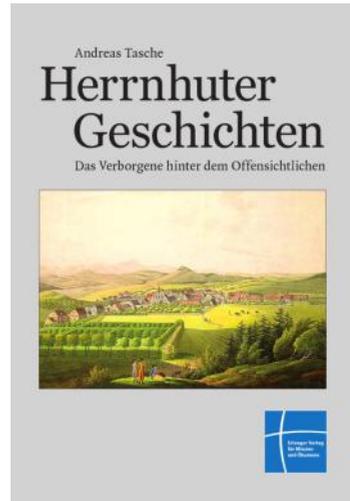
<https://www.cobu-shop.de/>

Tel. 035873-2253

Webshop des Erlanger Verlags:

<https://www.erlanger-verlag.de>

Bestellbar auch in jeder Buchhandlung



Wer jemals zu Besuch in Herrnhut war, bekommt es unweigerlich mit Tradition zu tun. Obwohl die Geschichte Herrnhuts erst 300 Jahre zurückreicht, verfügt der Ort über eine Fülle ganz besonderer Traditionen. Sie begegnen einem auf Schritt und Tritt – aber verstehen kann sie nur, wenn man um die Hintergründe weiß.

Selbst wer noch nie in Herrnhut war, kennt womöglich die täglichen Losungen oder hängt zur Weihnachtszeit einen Herrnhuter Stern auf. Auch dies sind Traditionen, die für Millionen Menschen inzwischen zum Alltag gehören. Um die Geschichten dahinter – um den Traditionsfaden vom Damals ins Heute – geht es in diesem Buch.

Willkommen im Gemeinlogis!

Geschwistern im Gemeinbereich bieten wir einmal im Jahr unsere Logis (1 x 2 Betten, 1 x 2 Betten & Schlafsofa – alle mit Kü, Du, WC) im Herrnhuter Weg 6,

Bad Boll, **kostenlos** an, um an einem WE (Sa/So)

an der Singstunde und am Predigtgottesdienst teilnehmen zu können.

Anmeldung bitte im Pfarrbüro des Pfarramtes (siehe Impressum).

17.-21.
AUGUST
2022

MORAVIAN MOVES FESTIVAL

*looking
forward to seeing
you there*



GRAF ZINZENDORF STIFTUNG



**NEUER
baut:**



300 Jahre Herrnhut

Noch sind vor allem die Töne von Sägen, Hammer und Co zu hören bevor im Sommer beim

Moravian Moves Festival

zu den Klängen von Elektro-Swing, Jazz, Pop, Funk, Indie, Folk, Rock sowie diversen DJs getanzt wird. Von Künstlern aus Paris, den Niederlanden bis hin zum BG Kassetten-DJ Rumpelkopf.

Für jede und jeden ist was dabei und so steigt nicht nur bei uns die Vorfreude auf dieses einmalige Jubiläums-Event!

Denn, mal ehrlich, wann hat man schon die Gelegenheit ein 300jähriges Jubiläum mitzufeiern und ganz nebenbei Herrnhut kennenzulernen?

Neben 7 gigantischen Themenbereichen erwarten euch:

5 Tage voller Bands, Workshops zu Themen der Nachhaltigkeit, Klimagerechtigkeit und der Brüdergemeine selbst, aber auch jede Menge geistlicher Input sowie Erholungs-, Kreativ-, Action- und Sportangebote, ein Platz auf dem Campingplatz mit netten Zelt Nachbar:innen, Vollverpflegung und jede Menge Sommer-Open-Air-Feeling gibt's obendrauf.



Details, Lineup und vieles mehr auf [insta](#), [facebook](#) und unter: www.momo-festival.com



Gemeindereise nach Herrnhut vom 10. – 13.06.2022



Auf dem Hutberg



Vor dem Gottesacker

Der Denkstein (siehe auch beiliegende Bastelkarte)

Gemeindereise nach Herrnhut

Begegnung mit den Herrnhutern auf dem Skulpturenpfad

Am Sonntag, den 12.06.2022, traf sich die „Boller Gruppe“ um 15:00 Uhr vor dem Gästehaus Komenský zum Spaziergang auf dem Skulpturenpfad. Bischof Theo Clemens und seine Frau Almut sowie einige Herrnhuter Gemeindeglieder begleiteten uns. Br. Clemens zeigte und erklärte uns Gartenhäuser, die typisch für Herrnhut sind. Wir begannen den Weg mit gemeinsamen Liedern, Renate Stammer begleitete uns auf der Gitarre.

Der Skulpturenpfad wurde von Christiane Vollprecht interpretiert. Sehr anschaulich stellte sie die einzelnen Stationen dar.



Der Weg beginnt mit der Aufforderung, dass hier ein Weg beginnt, der zu gehen ist: „Ich bin der Weg, geh.“

An verschiedenen Punkten wurde innegehalten. Der Wanderer erhielt Impulse zum Nachdenken und Weiterdenken. Es ging durch den lichten Wald

mit schönen Ausblicken, vorbei an mächtigen Buchen.

Immer wieder entstanden Gespräche unter den Teilnehmern. Gästepfarrerin Frank und Andere holten uns Teilnehmer mit privaten PKWs ab und brachten uns zur letzten Station. Dort besteht die Möglichkeit, eine Rast einzulegen und sich die Füße waschen zu lassen. Der Weg gibt Impulse für das eigene Leben. Die Besinnung auf die Natur gibt Kraft.

Monika Frohnmaier van der Wal

Besuch aus Bad Boll in Herrnhut bei Geschwister Clemens

Ja, es war wunderschön Gäste aus der alten Heimat hier in Herrnhut begrüßen zu können! Anlass war eine Gemeindereise zum 300-jährigen Jubiläum der Gründung der Stadt Herrnhut, die auch Partnerstadt von Bad Boll ist. Schön, dass sich auch Freunde aus Aichelberg, Zell und Korntal mit auf den weiten Weg gemacht haben.

Gemeindereise nach Herrnhut

Es hat uns gefreut, dass unsere duftende Strauch-Rose mit dem schönen Namen Madame Boll genau zum richtigen Zeitpunkt aufgeblüht war. Wir bekamen sie als Abschiedsgeschenk von der Gemeinde Bad Boll und sie gedeiht prächtig im Herrnhuter Garten. Der Duft der Rose ist einfach fantastisch und weckt gute Erinnerungen. Dank an Alle, die da waren und liebe Grüße an die Daheimgebliebenen!



*In herzlicher Verbundenheit grüßen
Almut und Theo Clemens*

Stellenanzeigen

Die Evangelische Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine
sucht zum nächst möglichen Zeitpunkt

— eine Mitarbeiterin / einen Mitarbeiter —

für die inhaltliche Begleitung ihrer Arbeit in Herrnhag

Der Stellenumfang beträgt 50 %, die Stelle ist zunächst auf 2 Jahre befristet.

— einen pädagogischen Mitarbeiter / eine pädagogische Mitarbeiterin (m/w/d) —

für unser Haus »Haltestelle« in Cottbus

Ziel der »Haltestelle« ist es, offen zu sein für alle, die Gemeinschaft, offene Ohren, Freude am Leben, Halt und Orientierung suchen.

Der Beschäftigungsumfang beträgt 50 % einer Vollzeitstelle. Die Stelle ist zunächst auf zwei Jahre befristet.

Weitere Informationen: <https://www.ebu.de/service/stellenangebote/>

Einladungen

Den eigenen Lebenslauf schreiben

Der Lebenslauf, ja, ich meine den geschriebenen. Er ist ein ganz kleines Abbild unseres gelebten Lebens, von dem es im Gesangbuch heißt: „Die Treue Jesu hört nie auf; davon ist unser Lebenslauf, der ihm nicht immer war zum Preis, ein augenscheinlicher Beweis.“

In einer brüderischen Zeitschrift ist zu lesen: „Es gehört schon fast zu den Seltenheiten, wenn im Begräbnis ein ausführlicher eigenhändiger Lebenslauf mitgeteilt werden kann...“ Das ist nicht gestern, sondern vor über 100 Jahren im Wochenblatt „Herrnhut“ geschrieben worden. Nun, das 20. Jahrhundert hat diesen Brauch in der Brüdergemeinde nicht schlechter bewahrt als das neunzehnte. Und er ist gewiss unter unseren Traditionen eine, die zu bewahren sich lohnt. In der amerikanischen Brüdergemeinde wird er derzeit wieder neu entdeckt. Zwei deutsche Wörter machen dort die Runde: „Gemeinschaft“ und „Lebenslauf“. In der Monatsschrift „Moravian“ erzählt eine Schwester: „How writing my Lebenslauf changed me“ – „Wie das Schreiben meines Lebenslaufs mich veränderte“.

Gewiss, es gibt verständliche, immer wiederkehrende Gründe, keinen zu schreiben. Erstens: „Ich habe doch nichts Besonderes erlebt.“ Zweitens: „Ich habe kein Talent zum Schreiben.“ Drittens: „Mein Inneres ist und bleibt mein Geheimnis.“ Mag ja sein, aber –:

1. Dass dein Leben nichts Besonderes war, das glaubst du doch selbst nicht. Hast du nie gefragt: „Warum passiert gerade mir das?“ Oder: „Warum darf gerade ich das erleben?“ Das Schreckliche, das Begeisternde, das Niederdrückende, das Emporhebende, so wie ich es erlebt habe, gehört zu meinem Lebenslauf, und davon darf ich auch etwas schreiben.

2. Dass du kein Schriftsteller bist, stimmt wahrscheinlich. Die Selbstbiographien von mehreren hundert Seiten überlassen wir gern den dazu wirklich oder vermeintlich Begabten. Lebenslauf ist nicht Literatur. Aber du wirst es sicher schaffen, ein paar Seiten von dem zu schreiben, was dir wichtig gewesen ist im Leben. Und wenn du es nicht mehr schaffst, etwa wenn deine Hand nicht mehr den Stift führen kann, dann erzähle oder diktire es jemandem, dem du vertraust.

Einladungen

3. Vielleicht enthält dein Lebenslauf etwas, was du bisher ganz für dich behalten hast. Und das kann für die, die ihn hören, besonders wichtig sein. Aber niemand verlangt von dir, dass du mehr von dir erzählst, als du selbst willst. Ein Lebenslauf ist nicht oder nur sehr beschränkt eine Beichte, eine Seelenanalyse oder eine Abrechnung mit mir selbst und anderen. Dergleichen hat seinen Platz nicht in der Öffentlichkeit, auch nicht in der kleinen Öffentlichkeit der Gemeinde.

Während ich diese Zeilen schreibe, denke ich besonders an die unter euch, denen ab und zu einfällt: „Ich werde wohl alt!“ (Dabei nenne ich absichtlich kein Alter.) Aber ans Lebenslaufschreiben habt ihr euch noch nicht gemacht. Wäre es nicht schön, damit anzufangen? Und wenn es erst einmal „nur“ etwas über die Kindheit und Jugendzeit ist. Ich hoffe, auch ihr seid davon überzeugt, dass so gut wie alles für den selbst verfassten Lebenslauf spricht und die Gegenargumente nicht wirklich stichhaltig sind.

Wer schon oft bei Begräbnissen war, wird mir zustimmen: Die Schwestern und Brüder, die vor uns abgerufen wurden, hinterlassen uns viel mit ihren Berichten. Ob kurz oder lang, in einfachem oder wohl gesetztem Stil, ob in „geordneten Verhältnissen“ aufgewachsen oder von Kind auf durch Nöte, Krisen, Um- und Irrwege gegangen – wir hören die Stimme des Bruders, der Schwester, die direkt und authentisch zu uns spricht. Diese Stimme hat besonderes Gewicht. Was sie uns sagt, ist ja schon aufgezeichnet im Blick auf den eigenen Tod. Es ist – mehr als das meiste, was wir sonst schreiben – in dem Bewusstsein geschrieben, dass es vor Gott geschrieben ist.

Und noch etwas: Ich denke, dass sich in unserem Brauch des selbst verfassten Lebenslaufes das Wissen spiegelt, dass wir zu einer Gemeinde gehören. Wir schreiben für Geschwister. Mit ihnen sind wir verbunden in diesem Erdenleben. Aber wir sind es auch über dieses Leben hinaus, durch unsern Herrn. Auf der Schwelle von Leben zu Leben, beim Übergang von der irdischen zur oberen Gemeinde grüßen wir noch einmal die, die einstweilen noch hierbleiben. Unsere Begräbnisfeiern sind nicht einseitig Abschied von einem, der nun „nicht mehr da ist“. Sie sind Kommunikation zwischen der irdischen und der oberen Gemeinde.

Bischof Theodor Gill, 2004

Einladungen

Donnerstagsrunde um 14.00 Uhr

8. September „Alle reden vom Wetter – ich auch!“ (Hans Juchert, Wetterdiensttechniker) im Ev. Gemeindehaus

13. Oktober „Nachdenkliches und Unterhaltsames zum Thema Freiheit“ (Pfr. Albrecht Stammler) im Kath. Gemeindezentrum

10. November „Australien – ein Kontinent voller Gegensätze“ (Ursel Buchter) im Ev. Gemeindehaus

Bläserchor, Kirchenchor, Flötenkreis – Termine nach Absprache

In der Regel samstags 19 Uhr Herrnhuter Liedgottesdienst/Singstunde und sonntags 10 Uhr Gottesdienst/Predigtversammlung

Bereich

Stuttgart: Samstag, **24. September**, 15.00 Uhr

Tübingen: Sonntag, **27. November | 1. Advent**, 15.00 Uhr

Regensburg: Sonntag, **9. Oktober**, Herrnhuter Tag

München: Sonntag, **16. Oktober**, 15.00 Uhr, mit Bläserchor

Brüdergemeine/Unität

17.–21. August Moravian Moves Festival Herrnhut

26. August – 2. September 16. Herrnhuter Freizeit „Singen und Wandern“

24. September, 16 Uhr, Aufführung der „Herrnhaag-Kantate“ in Herrnhut

9.–16. Oktober Fastenurlaub in der Oberlausitz

Freud & Leid unserer Gemeinde

Personenbezogene Daten wie Geburtstage und Jubiläen können an dieser Stelle nur abgedruckt werden, wenn die Gemeinde hierfür die Einwilligung erhalten hat. Die Einwilligung hierzu kann jederzeit übermittelt bzw. selbstverständlich auch widerrufen werden. Eine kurze Information an das Pfarramt genügt.

Geburt & Taufe

10.7.2022 Taufe von Mara Nothwang in der Ev. Kirche von Deggingen, geboren am 6. Dezember 2020 in Göppingen, Eltern: Dominik & Elena Nothwang, geb. Herrmann

Freud & Leid unserer Gemeinde

Geburtstage August bis November 2022

- 4. August Annelie Schmitt · Zell u.A. · 61 Jahre
- 5. August Joachim Knothe · Bad Boll · 97 Jahre
- 7. August Dr. Helmut Bintz · Bad Boll · 93 Jahre
- 13. August Albert Buchwald · Bad Boll · 74 Jahre
- 17. August Gotthold Marx · Bad Boll · 86 Jahre
- 4. September Friedmute Neubrand · Gammelshausen · 70 Jahre
- 17. September Almut Klein · Bad Boll · 67 Jahre
- 20. September Margitta Neufeld · Germering · 83 Jahre
- 22. September Erika Baudert · Bad Boll · 55 Jahre
- 1. Oktober Christa Staudenmaier · Eisligen · 78 Jahre
- 6. Oktober Ilse Hahn · Bad Boll · 87 Jahre
- 11. Oktober Elena Ruccius · Würzburg · 23 Jahre
- 13. Oktober Michael Baron · Bad Boll · 66 Jahre
- 14. Oktober Dr. Antje Kratt · Tübingen · 71 Jahre
- 16. Oktober Günther Stich · Bad Boll · 87 Jahre
- 24. Oktober Bernhard Hartmann · Bad Boll · 68 Jahre
- 25. Oktober Dr. Ernst-Ludwig Hoene · Berlin · 84 Jahre
- 1. November Johannes Herrmann · Göppingen · 64 Jahre
- 7. November Dr. Albrecht Gerstenberger · Elverum · 64 Jahre
- 12. November Margarete Tietzen · Bad Boll · 96 Jahre
- 17. November Susanne Buchwald · Bad Boll · 72 Jahre
- 25. November Annerose Rowek · Göppingen · 87 Jahre
- 26. November Karin Schmidt · Kressbronn · 83 Jahre

Goldene Hochzeit

- 12. August Bärbel & Wolfgang Elsässer, Bad Boll
- 17. Oktober Ursula & Hans-Christoph Bernhard, Stuttgart

Heimgang

- 13. Mai Friedrun Rambach, geb. Philipp · Lohr a. Main · 88 Jahre

*Dem Täufling, allen „Geburtstagskindern“ und
den Jubilaren wünschen wir ebenso wie allen Trauernden Gottes Segen.*

Impressum

Pfarramt der Herrnhuter Brüdergemeine Bad Boll

Herrnhuter Weg 6, 73087 Bad Boll

Telefon: +49 (0)7164 91255-0 · Telefax: +49 (0)7164 91255-29

www.bruedergemeine-bad-boll.de & www.badboll.ebu.de

Pfarrer Albrecht Stammer

Kontakt: +49 (0)7164 91255-25 · stammer@bg-badboll.de

Pfarrbüro: Frau Margret Bägel-Witte

Kontakt: +49 (0)7164 91255-0 · pfarrbuero@bg-badboll.de

Sprechzeiten: Montag – Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr
Freitag 09.00 – 11.00 Uhr
persönlich bitte mit Anmeldung

Kirchenrechneramt: Frau Christiane Hagmann

Kontakt: +49 (0)7164 91255-20 · kirchenrechneramt@bg-badboll.de

Sprechzeiten: Dienstag & Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr
persönlich bitte mit Anmeldung

Abwesenheit im Pfarramt

Gemeinhelfer Br. Albrecht Stammer 8.–28. August 2022

Vertretung: 8.–14. August 2022 Br. Christoph Reichel

15.–28. August 2022 Br. Raimund Hertzsch

Kirchenrechnerin Christiane Hagmann 5.–23. August 2022

Pfarrbüro Fr. Bägel-Witte 2.–16. September 2022

Gemeindezentrum · Badwasen 6, 73087 Bad Boll

Konten

Evangelische Bank e.G.: DE40 5206 0410 0003 6908 14

Kreissparkasse Göppingen: DE08 6105 0000 0000 0976 28

Redaktion

Albrecht Stammer (verantw.), Marianne Becker, Erdmute Zelmer,
Christian Biedermann, Margret Bägel-Witte, Ferdinand Pöhlmann (Layout)

Alle Fotos

© Frieder Stammer



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

